

Die neuzeitliche Periode (1517 bis zur Gegenwart)

Die protestantische Reformation (1517-1648)

Päpste zur Zeit der Reformation. *Papst Leo X.* (1513-1521) sandte Johannes Tetzel nach Deutschland, um dort Ablassbriefe zu verkaufen und dadurch Geld zur Fertigstellung der Peterskirche in Rom zu sammeln. Am 10. Dezember 1520 verbrannte Luther eine Bulle dieses Papstes, die ihn exkommunizieren sollte. Nachfolger Leos waren *Papst Hadrian VI.* (1522-1523) und *Klemons VIII.* (1523-1534). *Papst Paul III.* (1534-1549) befürwortete die Gründung des Jesuiten-

ordens und entfachte einen Krieg gegen die deutschen Protestanten (1546-1549), der auch unter seinem Nachfolger *Julius III.* (1550-1555) weitergeführt wurde.

Luthers Bruch mit Rom. Martin Luther (1483-1546), ein Augustinermönch, war nach Paulus einer der größten Befreier der Menschheit.

Einflüsse, die sein Leben formten. 1. Luther stammte aus einem strengen, abergläubischen Bauerngeschlecht. 2. Gute Schulbildung als Vorbereitung auf eine juristische Laufbahn. 3. Der plötzliche Tod eines Freundes, Errettung aus Lebensgefahr während eines schweren Gewitters

Bei einem Evangeliumsfeldzug von Billy Graham.



und ein tiefgreifendes Sündenbewußtsein veranlaßten ihn, 1505 als Mönch ins Augustinerkloster Erfurt einzutreten. Zwei Jahre später wurde er ordiniert. 4. Während er sich auf eine Professur vorbereitete, empfing er durch Johann von Staupitz, den Generalsekretär seines Ordens, geistlichen Rat und Zuspruch. 5. Von November 1510 bis April 1511 war er im Auftrag seines Ordens in Rom. Was er in dieser Zeit dort an Korruption und üblen Praktiken sah, empörte ihn zutiefst. 6. Luther versenkte sich in das Studium der Bibel, der Schriften Augustins, der Mystik Johannes Taulers (1300-1361) und der „Theologia Germanica“. 7. Dabei wurde er zutiefst von der Autorität der Bibel und ihrer Lehre von der „Rechtfertigung durch den Glauben allein“ überzeugt. In diesem Sinn lehrte er auch als Doktor der Theologie und Professor der Heiligen Schrift an der Universität von Wittenberg. Ende 1516 war er seines persönlichen Heils gewiß. Seine Losung wurde: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben“ (Röm. 1,17).

Die wachsende Kluft. 1. Am 31. Oktober 1517 schlug Luther seine 95 Thesen, die sich u.a. gegen das päpstliche Ablass-System richteten, an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg. Anlaß dazu gaben die unverschämten Ablasspredigten Tetzels (1470-1519) auf Geheiß Albrechts von Brandenburg, des Erzbischofs von Mainz, und des Erzbischofs von Magdeburg, die von Papst Leo X. beauftragt waren, Ablassbriefe zu verkaufen, um den Bau der Peterskirche in Rom zu finanzieren. 2. Als Luther in wiederholte Streitgespräche verwickelt wurde, sah er sich gezwungen, die logischen Schlüsse, die sich für ihn aufgrund seiner Schriftenkenntnis und Glaubensüberzeugung ergaben, unbeirrt zu vertreten. 3. Am 15. Juni 1520 gab Papst Leo X. Luther eine 60-Tage-Frist, sich der päpstlichen Bannandrohungsbulle „Exsurge Domine“ zu unterwerfen. 4. Luther schrieb drei Reformschriften „An den christlichen Adel deutscher Nation“, „Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520). 5. Im April 1521 hielt er die berühmte Rede vor dem Reichstag in Worms, in der er bekannte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen!“ Vom Kaiser wurde er in die Reichsacht getan, aber Freunde entführten ihn an einen sicheren Ort.

Luthers Verkündigung faßt Fuß. 1. Während seines geheimen Aufenthalts auf der Wartburg in Eisenach übersetzte Luther 1522 das Neue Testament ins Deutsche. 2. Am 13. Juni 1525 heiratete er Katharina von Bora (1499-1552). 3. Auf dem Reichstag zu Speyer (1529) verlasen die lutherischen Fürsten ihre feierliche „Protestation“. Daher stammt die Bezeichnung „Protestanten“. 4. In den Marburger Gesprächen konnten sich Luther und Zwingli nicht über die Bedeutung der Einsetzungsworte Jesu beim Abendmahl „Dies ist mein Leib“ einig. Der „Kleine Kate-

chismus“ wurde veröffentlicht. 5. 1530 wurde das „Augsburger Bekenntnis“, die erste protestantische Bekenntnisschrift lutherischer Prägung, abgefaßt. Sein Hauptverfasser war Philipp Melancthon (1497-1560). Sein theologisches Hauptwerk ist „Loci communes“. Es ist zugleich das erste Werk protestantischer Theologie (1521). 6. Die Lutheraner begannen 1535, ihre eigenen Pfarrer zu ordinieren. 7. 1546, im selben Jahr, als Luther starb, begannen die „Schmalkaldischen Kriege“, die mit dem „Augsburger Religionsfrieden“ (1555) ihr Ende fanden. Das Luthertum als Konfession wurde reichsrechtlich anerkannt. Das Problem zweier Konfessionen in Deutschland wurde nach dem Grundsatz „cuius regio, eius religio“ (wessen das Land, dessen die Religion) geregelt. Der jeweilige Landesherr bestimmte also die Konfession seiner Untertanen. 8. Nach Luthers Tod war die Einigkeit der Lutheraner durch Kontroversen gefährdet. Schließlich einigte man sich auf die „Konkordienformel“, die 1577 ausgearbeitet worden war und 1580 im „Konkordienbuch“ veröffentlicht wurde. Es enthält die für Lutheraner verbindlichen Lehraussagen. 9. Bis 1570 war das Luthertum in alle skandinavischen Länder vorgedrungen und hatte auch andere Länder erreicht.

Entstehung der reformatorischen Bewegung.

In der Schweiz. Die Reformation wurde durch Ulrich Zwingli (1484-1531) nach Bern und Zürich gebracht. Zwingli bekämpfte mit Erfolg den Ablasshandel, die Messe, die Ehelosigkeit der Priester, den Bilderdienst und andere unbiblische Praktiken seiner Zeit in seinem „Kommentar über die wahre und falsche Religion“ (1525). Genf schloß sich unter der Verkündigung von Guillaume Farel (1489-1565), einem französischen Protestant, und unter dem Eindruck der Lehre und des Organisationstalents Johann Calvins (1509-1564) ebenfalls der Reformation in der Schweiz an. Seine Schriften über die „Institution des christlichen Glaubens“ (1536) und „Kirchenordnung“ (1541) gelten auch heute noch als Klassiker.

In Frankreich. Französische Protestanten gründeten 1539 auf einer Synode, die das „Gallikanische Glaubensbekenntnis“ annahm, eine Reformierte Kirche. Nach 1560 wurden sie „Hugenotten“ genannt. Die Hugenotten wurden zur Zielscheibe heftiger Verfolgung und Religionskriegen (1562-1598). In der Bartholomäusnacht (24.8.1572) wurden 10 000-20 000 Hugenotten niedergemetzelt. Admiral Coligny, der Führer der Hugenotten, war eines der Opfer. Seine Ermordung wurde, wie es scheint, von Katharina von Medici, einer Nichte Papst Klemens VII., angestiftet. Erst das Edikt von Nantes (1598) sicherte den Hugenotten religiöse Freiheit zu.

In Schottland. Patrick Hamilton (1504-1528) forderte Reformen und wurde deshalb 1528 verbrannt. George Wishart (1513-1546) wurde



Die Renaissance brachte einen Durchbruch in Welterkenntnis und Wissenschaft. Auf dieser Darstellung steckt ein Mensch des Mittelalters seinen Kopf aus den engen Mauern seiner Welt, um damit eine neue Sicht des Universums zu erhalten.

wegen seines Glaubens verbrannt. John Knox (1513-1572) gewann zwischen 1560 und 1567 die Hilfe des Adels und der Kaufleute. Dadurch wurde der Versuch Maria Stuarts (Königin von Schottland) zunichte gemacht, Schottland dem Katholizismus zu erhalten. Knox gründete im Jahre 1567 die Presbyterianische Kirche von Schottland.

In Holland. In Holland war der Kampf um religiöse Freiheit von Rom mit dem Kampf um Befreiung von der Herrschaft des katholischen Spanien verbunden. 1571 wurde die Reformierte Kirche gegründet; 1581 gelang die Befreiung Hollands. Wilhelm von Oranien (1533-1584) war der Anführer des Freiheitskampfes. Jakob Arminius (1560-1609) verwarf die kalvinistische Prädestinationslehre und behauptete, der Mensch könne der göttlichen Gnade widerstehen und Gottes Versöhnungsangebot gelte allen Menschen. Obgleich sich die kalvinistische Synode von Dordrecht (1618/19) gegen den Arminianismus entschied, ist er bis heute in manchen protestantischen Gruppen lebendig geblieben.

In Nordirland. Jakob I. von England (1566-1625), der die Herausgabe der „King-James-Bibel“ (1611) förderte, schickte nach 1603 schot-

tische Presbyterianer als Kolonisten nach Nordirland, um einem möglichen Aufstand vorzubeugen. Das Ergebnis war die noch heute bestehende Teilung der Insel in einen protestantischen Norden und einen katholischen Süden.

Im übrigen Europa. Der Calvinismus und der reformierte Glaube faßten auch in Böhmen, Ungarn und der Pfalz Fuß.

Die Täuferbewegung. Diese Bewegung lehnte das Staatskirchentum und die Kindertaufe als nicht schriftgemäß ab. Sie entstand 1525 aus der Zwingli-Bewegung in Zürich unter der Führung Konrad Grebels (ca. 1490-1526) und ließ nur die Taufe von erwachsenen Gläubigen zu. Man gab ihnen deshalb den Spottnamen „Anabaptisten“ (Wiedertäufer). Die Bewegung sprang nach Deutschland und Mähren über. Menno Simons (1496-1561) bekehrte sich zu den Lehren der Täufer. Er verließ 1536 sein Priesteramt und trat aus der römischen Kirche aus, um der Führer dieser Bewegung in Holland zu werden, die seitdem seinen Namen trägt (Mennoniten). Zu den Glaubensgrundlagen der Täufer gehört die unbedingte Autorität der Heiligen Schrift und die scharfe Abgrenzung der Gemeinde gegenüber der Welt. Die Abgrenzung drückt sich darin aus,

daß zur Gemeinde nur Gläubige gezählt und nur Gläubige getauft werden. Außerdem vertreten sie eine scharfe Trennung zwischen Kirche und Staat.

Englands Bruch mit Rom. Heinrich VIII. (1509-1547) erklärte sich 1534 zum Oberhaupt der anglikanischen Kirche und löste die englische Kirche von Rom (Suprematsakte). Damit wurde der König und seine Nachfolger zum einzig rechtmäßigen geistlichen Oberhaupt der Kirche von England. Er zog das Eigentum der Klöster ein und gab dem Volk die Bibel in seiner Alltagssprache („Great Bible“). Während der Herrschaft Eduards VI. (1547-1553) wurde die Kirchenreform, mit der Heinrich VIII. begonnen hatte, im wesentlichen im protestantischen Sinne durchgeführt. Thomas Cranmer (1489-1556) stellte „Die 42 Artikel“ auf und war Hauptverfasser des „Common Prayer Book“ (allgemeines Gebetbuch, 1549). Maria I. Tudor („die Blutige“, 1553-1558) versuchte vergeblich, den Katholizismus wieder einzuführen. Eine große Zahl von Protestanten starb um ihres Glaubens willen, unter ihnen Thomas Cranmer, Nicholas Ridley (1500-1555) und Hugh Latimer (1485-1555).

Unter Elisabeth I. (1558-1603) wurde der „Anglikanismus“, ein Mittelweg zwischen Protestantismus und Katholizismus, neu gefestigt. Das „Common Prayer Book“ wurde revidiert, ebenso die 42 Artikel, die auf 39 reduziert und 1563 vom Parlament zum Glaubensbekenntnis der Kirche von England erklärt wurden. Der Papst rächte sich, indem er Elisabeth exkommunizierte (1570) und in Douai (Flandern) eine Jesuitische Ausbildungsstätte zur Ausbildung von Missionaren eröffnete, die England zum Katholizismus zurückführen sollten. Außerdem gewann Rom die Unterstützung Philipps II. von Spanien, der die große spanische Armada gegen England einsetzte. Seine Flotte wurde jedoch 1588 besiegt. Dadurch wurde England von der Bedrohung durch das Papsttum befreit.

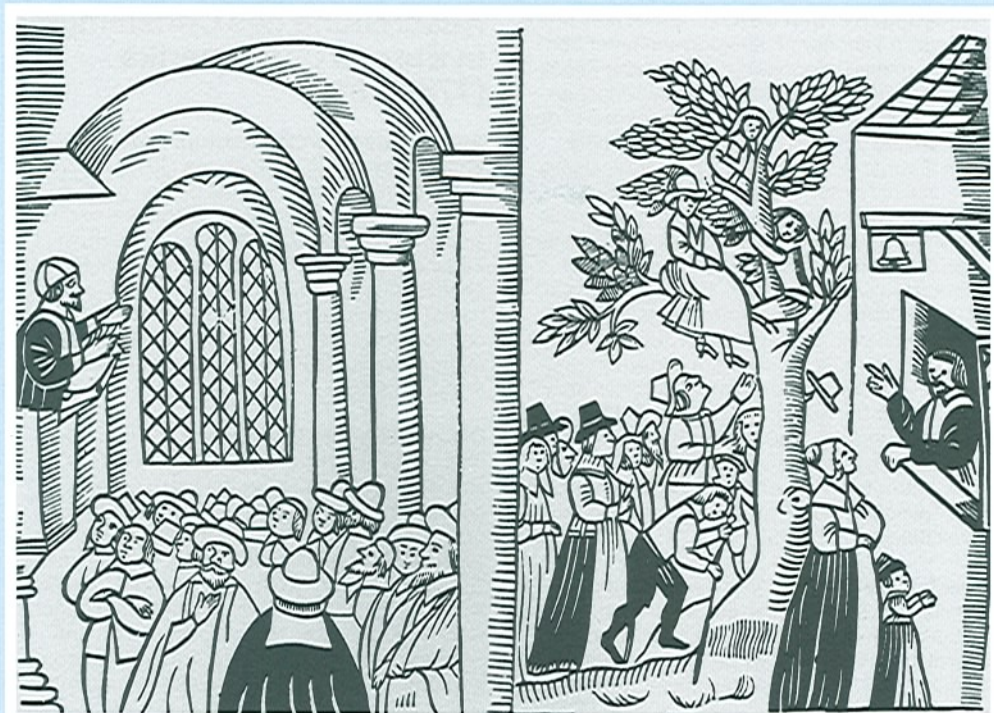
Die Puritaner. Diese Bewegung bildete sich im Gefolge des Widerstandes gegen den von Elisabeth I. eingeführten „Mittelweg“, den Anglikanismus. Viele wünschten einen entschiedeneren Bruch mit Rom und eine gründlichere Reformierung der Anglikanischen Staatskirche mit einer dem Kongregationalismus oder dem Presbyterianismus ähnlichen Ordnung und gar die völlige Trennung von der Anglikanischen Kirche im Interesse kompromißloser Ausrichtung an der Bibel. Damals entstand auch der Baptismus, der sich in verschiedenen Gruppen formierte, z.B. den „Allgemeinen Baptisten“ (General Baptists), die wie die Arminianer durch Besprengung taufen, und die „Besonderen Baptisten“ (Particular Baptists), die der kalvinistischen Prädestinationslehre anhängen und durch Untertauchen taufen. 1604 berief Jakob I. die „Hampton Court Con-

ference“ ein, um die Wünsche der Puritaner nach weiteren Reformen zu befriedigen. Das einzige Ergebnis war die Genehmigung, die Bibel ins Englische zu übersetzen. So entstand die berühmte „King-James“-Bibelübersetzung (1611).

Viele Puritaner wanderten zwischen 1629 und 1640 nach Amerika aus. Andere beteiligten sich am englischen Bürgerkrieg (1642-1649), in dem die Puritaner die Oberhand behielten. Die Westminster-synode trat zusammen (1643-1653) und verfaßte das kalvinistisch geprägte „Westminster-Bekenntnis“. Karl I. wurde 1649 hingerichtet. Nach Gründung der englischen Republik (1653) wurde der Puritaner Oliver Cromwell „Lordprotektor“ (Staatsoberhaupt).

Die katholische Gegenreformation (1546-1648)

In weniger als einem halben Jahrhundert gewann die protestantische Bewegung riesige Gebiete in Europa. Der größte Teil des Kontinents, mit Ausnahme Italiens und Spaniens, schien für das Papsttum verloren. Selbst Frankreich war bedroht. Im Gegenzug zu diesen protestantischen Erfolgen versuchte Rom, verlorene Anhänger zurückzugewinnen, andere von der Loslösung abzuhalten und Reformen in der Kirche durchzuführen. Damit sollten einige Ansatzpunkte der Reformation beseitigt werden. Mit folgenden Schritten leitete Rom die Gegenreformation ein: 1. Den eigentlichen Anstoß erhielt die Reformbewegung durch das „Oratorium der göttlichen Liebe“. 2. Der *Jesuitenorden*, 1534 von dem Spanier Ignatius von Loyola (1491-1556) gegründet und von Papst Paul III. im Jahre 1540 bestätigt, gab durch den von den Ordensmitgliedern geforderten bedingungslosen Gehorsam gegenüber dem Papst der römisch-katholischen Kirche eine ihrer wirksamsten Waffen in die Hand, um eine weitere Ausbreitung der Reformation zu verhindern, Abgefallene zurückzubringen und Ketzer unschädlich zu machen. 3. Das Konzil von Trient (1545-1563), bei dem die Italiener in der Überzahl waren, dogmatisierte u.a. die mittelalterliche Theologie der Scholastiker. Die Vulgata (lateinische Bibelübersetzung) und 11 apokryphe Bücher wurden zur allein gültigen Bibel erklärt. Außerdem wurde verfügt, daß die Bibel und die Tradition der Kirche maßgebend für die Lehre seien. 4. Durch die päpstliche Bulle wurde im Jahre 1542 die Inquisition (die schon vorher ausgeübt wurde) offiziell eingeführt, um gegen Ketzerei und Abfall vom katholischen Glauben vorzugehen. Folterungen waren gang und gäbe, um Bekenntnisse von den Angeklagten zu erzwingen. 5. Der Index, eine Liste von Büchern, die Katholiken nicht lesen dürfen, wurde bereits 1543 aufgestellt.



Diese Zeichnung zeigt den Gegensatz zwischen dem echten Verkünder, der in seiner Kirche predigt, und dem separatistischen Verführer und falschen Propheten, der vom Fenster eines Wirtshauses aus die Menschen anspricht.

Der dreißigjährige Krieg (1618-1648) war der Kampf des Protestantismus gegen den unduldsamen Katholizismus im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Die böhmische und dänische Kriegsphase (1618-1629) war ein Sieg für Rom. Das Eingreifen schwedischer Truppen (1630-1635) rettete den Protestantismus, als Gustav Adolf von Schweden die katholischen Heere bei Breitenfeld besiegte. Die letzte Phase des Krieges (1635-1648) war ein Kampf des Hauses Habsburg gegen Frankreich, aus dem Frankreich als stärkste Macht in Europa hervorging. Im „Westfälischen Frieden“ (1648) wurden das Luthertum und der Calvinismus rechtlich anerkannt. Die Länder, die vor 1624 protestantisch waren, durften es bleiben.

Die Christianisierung der Kolonien und Erweckung (1648-1789)

Kolonisation Amerikas. 1. Ein Ziel, das bei der Entdeckung der Neuen Welt durch Kolumbus (1492) verfolgt wurde, war es, neue Länder für die katholische Kirche zu gewinnen. 2. Engländer besiedelten die Gebiete an der nordamerikanischen Atlantikküste. 3. Die „Pilgerväter“ siedelten

sich 1620 in Plymouth an. 4. John Endicott und weitere Puritaner ließen sich 1628 in Salem, Neuengland, nieder. 5. Besiedlung Connecticut (1636-1662). 6. Maryland wurde unter der Führung Cecil Calverts, eines Katholiken, besiedelt (1634). 7. Die Quäker kamen unter William Penn nach Pennsylvania (1681). 8. James Oglethorpe besiedelte Georgia. 9. Bald war der Protestantismus in Nordamerika vorherrschend, der Katholizismus in Südamerika.

Höhere Bildung in den Kolonien. Eine Anzahl von Hochschulen wurde gegründet: Harvard (1636), William and Mary (1693), Yale (1701), Princeton (1746), Brown (1764), Rutgers (1766) und Haverford (1833). Die meisten dieser schon früh gegründeten Hochschulen sollten für die Ausbildung des Pfarrernachwuchses sorgen.

Katholische Mission. Die Eroberung Mexikos durch die Spanier brachte die Bekehrung der Eingeborenen zu den katholischen Zeremonien mit sich. Französische Jesuiten wie Joliet, Vater Marquette und La Salle bauten im Tal des Mississippi Missionsstationen, die sie für Frankreich in Besitz nahmen, und nannten das Land „Louisiana“.

Erweckungen in den USA. In New Jersey brach 1726 durch Theodore Frelinghuysen unter den Holländern der Reformierten Kirche eine Erweckung aus, die auch bei den schottisch-irischen Presbyterianern unter Gilbert Tennent und in den sogenannten „mittleren“ Kolonien Fuß faßte. Durch George Whitefield wurde die Erweckung neu entfacht (1739). In Neuengland predigte Jonathan Edwards (1703-1758) mit großer Vollmacht. Die Erweckung in den südlichen Kolonien wurde hauptsächlich durch die Baptisten und Methodisten weitergetragen. Das Ergebnis war, daß in den Kirchen neues Leben entstand und sich Menschen in großer Zahl für Jesus entschieden. Diese Vorgänge gaben der Missions- und Erziehungsarbeit starken Auftrieb, führten aber auch zu Spannungen und Spaltungen. Man erkannte aber auch, daß eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kolonien möglich war, was wiederum die Voraussetzung für die Lösung vom englischen Mutterland im späteren Unabhängigkeitskrieg (1775-1783) war.

Erweckung in Europa. Der Pietismus entwickelte sich als eine Reaktion auf die tote Orthodoxie des Luthertums in Deutschland. Wortführer des lutherischen Pietismus wurde Philipp Jakob Spener (1635-1705). Die Universität Halle wurde zum Mittelpunkt der Bewegung, die viele Missionare hervorbrachte. Vom Pietismus strömte neues Leben in die lutherische Staatskirche. Er trug auch zur Entstehung der „Böhmischen Brüder“ und der „Brüdergemeine“ unter Graf von Zinzendorf (1700-1760) bei.

Geistliches Erwachen in England. Die Erweckung unter John Wesley (1703-1791) und seinem Bruder Charles, der zahlreiche geistliche Lieder verfaßte, übte nach 1738 einen starken Einfluß auf England aus. George Fox (1624-1691) begründete 1648 das Quäkertum, und Robert Barclay, ein Theologe der Quäker, verkündigte, durch den Heiligen Geist sei ständige Führung und Inspiration möglich.

Rationalismus und Deismus. René Descartes (1596-1650) war der Begründer der neuzeitlichen Philosophie. Baruch Spinoza (1632-1677) lehrte den Pantheismus, demzufolge die Welt selbst das Göttliche ist. Der Deismus lehrte, Gott habe zwar die Welt geschaffen, beeinflusse sie aber nicht weiterhin; der Mensch sei gut und könne sich immer weiter vervollkommen. Das war das Ergebnis des Fortschritts in der Wissenschaft und der rationalistischen Philosophie von Locke, Leibniz, Kant, Voltaire, Rousseau und Lessing. Der Deismus entwickelte sich in England und breitete sich von dort über Frankreich und Deutschland aus. Deismus und Unitarianismus (Ablehnung der Dreieinigkeit Gottes) fanden auch in Nordamerika viele Anhänger.

Ausbreitung des Christentums in Europa und Amerika (1789-1914)

Amerikanisches Christentum in der nationalstaatlichen Ära. Der Krieg um die Unabhängigkeit Amerikas schwächte die beiden großen Konfessionen. Deismus und Unglaube breiteten sich aus (1775-1800). Thomas Paines Buch „Das Zeitalter der Vernunft“ (1794) und die antichristlichen Einflüsse der Französischen Revolution hatten böse Folgen. Die ständige Ausdehnung der nordamerikanischen Staaten hatte starke demoralisierende Folgen. Eine große geistliche Armut entstand.

Die zweite große Erweckung. Sie begann nach 1786 an mehreren Hochschulen der Oststaaten Amerikas und breitete sich entlang der Küste aus. Von Logan County, Kentucky, pflanzte sie sich um 1800 nach Westen fort. Viele kamen zum Glauben. Neue Kirchen, neue Denominationen, ein neues Bewußtsein kirchlicher Freiheit entstanden. Zeltversammlungen wurden abgehalten. Neue Hochschulen und Seminare wie Princeton und Andover wurden gegründet. Die Missionsarbeit im In- und Ausland (Adoniram Judson und andere) breitete sich aus. Zahlreiche Bibel- und Traktatgesellschaften bildeten sich.

Verantwortung für soziale Reformen. Im Gefolge der geistlichen Erweckungen und eines wachsenden Verantwortungsgefühls gegenüber bestehenden sozialen Notständen fingen die Kirchen an, sich vielseitig sozial zu betätigen. 1. Sie veranstalteten Kundgebungen gegen den Alkoholismus und die Sklaverei (über dem Problem der Sklaverei spalteten sich Methodisten, Presbyterianer und Baptisten). 2. CVJM-Arbeit und Evangeliumsverkündigung wurden überall in Angriff genommen. 3. Die Sonntagschularbeit wurde ausgedehnt. Das erwies sich als große Wohltat für die amerikanische Christenheit. 4. Die Mormonen, die Siebententags-Adventisten, die Christliche Wissenschaft und andere Sekten entstanden und schlugen Kapital aus dieser Welle allgemeinen menschlichen und sozialen Interesses. 5. Das „soziale Evangelium“ Walter Rauschenbuschs (1861-1918) betonte als Mittel zu geistlichem Wachstum mehr Erziehung und staatliche Ordnung als Evangelisation.

Das Papsttum und die Französische Revolution. Rousseau, Montesquieu und Voltaire griffen die römische Kirche in Frankreich an. Die Kirchengüter wurden verstaatlicht (1790). Die Kirche wurde im Verlauf der Französischen Revolution tief geschändet und gedemütigt.

Das Papsttum und Napoleon. Das Konkordat von 1801 erkannte den Katholizismus als Konfession der Mehrheit in Frankreich an, aber nicht als Staatsreligion. Keine der 1790 verstaatlichten Ländereien wurde zurückgegeben.

Das Christentum in England. Es wurde im 19. Jahrhundert ein lebenswichtiger Faktor. 1. In vielen Ländern wurde mit der Missionsarbeit begonnen, zunächst von William Carey in Indien (1793) und von David Livingstone in Afrika (1813-1873). 2. Charles Haddon Spurgeon (1834-1892) und andere predigten vor riesigen Menschenmengen. 3. William Booths Heilsarmee (1865), John Darbys (1800-1882) „Plymouth Brüder“ (Brüderversammlungen) und andere kleinere Freikirchen entstanden. 4. Die Kirche von England besaß in William Wilberforce (1759-1833) und John Newton (1725-1807) Männer, die sich sehr für Evangelisation und Sozialreformen einsetzten, besonders auch für die Abschaffung des Sklavenhandels (1807) und der Sklaverei als solcher (1833), aber auch für soziale und wirtschaftliche Reformen zugunsten der Arbeiterschaft.

Feinde des Christentums. 1. Auf dem Boden der Philosophie Immanuel Kants (1724-1804), Georg Hegels (1770-1831) und Albrecht Ritschls (1822-1889) entwickelte sich die rationalistische Bibelkritik. Johann Eichhorn (1752-1827), Hermann Hupfeld, Karl Heinrich Graf (1815-1869) und Julius Wellhausen (1844-1918) bestritten, daß Mose den Pentateuch geschrieben hätte und daß diese biblischen Bücher glaubwürdig seien. Die Theorie Wellhausens machte den Pentateuch zu einer Sammlung unzuverlässiger Dokumente aus der Zeit zwischen 800-500 v.Chr. Die Einheit des Buches Jesaja wurde bestritten, ebenso die Geschichtlichkeit des Buches Daniel. 2. Charles Robert Darwin vertrat in seinen Büchern „Über den Ursprung der Arten“ (1859) und „Die Abstammung des Menschen“ (1871) die in ihrem Kern atheistische Lehre von der Evolution der Arten. 3. Die Anfänge des Kommunismus gehen auf die materialistische Philosophie von Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895) zurück, die im „Kommunistischen Manifest“ ihren klassischen Ausdruck fand (1848).

Päpstliche Gewinne (1815-1870). 1. Der Jesuitenorden (1773 durch den Papst aufgelöst) wurde von Pius VII. 1814 wieder zugelassen. 2. Das Zeitalter der Romantik kam dem farbenfreudigen Ritualismus der Römischen Kirche entgegen. 3. Metternich, der einflußreiche österreichische Kanzler, begünstigte Rom, und der Wiener Kongreß, dem er vorstand, gab dem Papst die ihm entzogenen päpstlichen Ländereien wieder zurück. 4. Die Oxford-Bewegung in der Anglikanischen Kirche führte zwischen 1845 und 1862 mehr als 600 bedeutende Anglikaner und 250

anglikanische Geistliche zum römischen Glauben zurück. 5. Pius IX. gab während seiner Regierungszeit (1846-1878) zwei bedeutende Erklärungen ab: Er verkündete die Lehre von der unbefleckten Empfängnis Marias (1854) und ließ das erste Vatikanische Konzil das Dekret von der Unfehlbarkeit des Papstes (1870) beschließen. Dieses Dekret besagt, daß der Papst, wenn er „ex cathedra“ (als Haupt der Kirche auf Erden) spricht, in Fragen des Glaubens und der Moral unfehlbar ist.

Päpstliche Verluste (1870-1914). 1. Fast unmittelbar nach der Erklärung der Unfehlbarkeit des Papstes erhob sich Feindschaft gegen die Geistlichkeit. 2. Als Italien politisch geeint wurde (1870), verlor der Papst seine politische Macht, mit Ausnahme des Landesbesitzes, der dem Vatikan gehörte. 3. Um ein starkes, geeintes Deutschland zu schaffen, nahm Bismarck, der „Eiserne Kanzler“, der Kirche einen großen Teil ihrer Machtbefugnisse (1871). 4. In Frankreich wurde der Kirche mit dem „Separationsgesetz“ von 1905 ein schwerer Schlag versetzt. Kirche und Staat wurden getrennt. Selbst kirchliches Eigentum wurde vom Staat beschlagnahmt. Der katholischen Kirche ist es bis auf den heutigen Tag nicht gelungen, Frankreich für das Papsttum zurückzugewinnen, obwohl seine Bevölkerung nominell katholisch ist.

Die Kirche im 20. Jahrhundert (1914 bis heute)

Die Auseinandersetzung zwischen Liberalismus und Fundamentalismus (1920-1934). In der Theologie bekämpften sich Liberale und Konservative. Die Evolutionstheorie wurde angegriffen (Scopes-Prozeß 1925). J. Gresham Machen trennte sich vom Princeton-Seminar (1929), um sich für die bibeltreue Lehre einzusetzen. Die Zeit der Bibelinstitute und Bibelseminare hatte begonnen. Unter anderem wurden das Nyack-Missions-College (1882) und das Moody Bibelinstitut in Chicago (1886) gegründet. Zwischen 1930 und 1940 entstanden etwa 40 Bibelschulen und mehrere christliche Hochschulen (Wheaton College, Calvin College usw.).

Neo-Orthodoxie. Karl Barth und Emil Brunner bekannten sich zur liberalen Bibelkritik. Sie lehnten die Lehre von der Unfehlbarkeit der 66 biblischen Bücher in ihrer urtextlichen Fassung und deren volle Autorität ab. Obwohl diese Bewegung eine unbiblische Lehre vertrat, verfiel sie nicht der theologischen Sterilität des früheren Liberalismus. Die katholische Kirche trat dem Liberalismus entgegen, indem sie versuchte,

Thomas von Aquins Theologie dem modernen technischen Zeitalter anzupassen (Neo-Thomismus).

Vordringen der Sekten. Die Christliche Wissenschaft, die Mormonen, die Zeugen Jehovas u.a. Organisationen verzeichnen auf der ganzen Welt einen starken Mitgliederzuwachs. Dadurch wird die allgemeine religiöse Lage im 20. Jahrhundert noch verworrener.

Päpste des 19. und 20. Jahrhundert. Papst Leo XIII. (1878-1903) war ein glühender Vertreter der päpstlichen Unfehlbarkeit. Er brandmarkte die Protestanten als „Feinde des Christentums“. Auf Leo XIII. folgten Pius X. (1903-1914), Benedikt XV. (1914-1922) und Pius XI. (1922-1939). Unter der Regierung Pius XII. (1939-1958) wurde das Dogma von der „leiblichen Himmelfahrt Marias“ verkündigt (1950). Er und sein unmittelbarer Vorgänger waren weit radikaler in ihrem Katholizismus als Johannes XXIII. (1958-1963) und Paul VI. (1963-1978). Johannes Paul II. (seit 1978) hat diesen konservativen Kurs fortgesetzt und vertritt eine harte Linie in der Frage der Geburtenkontrolle; er dringt in Lateinamerika darauf, daß der Klerus nicht in politischen Dingen aktiv wird.

Das II. Vatikanische Konzil. Ein ökumenisches Konzil, das von 1962-1965 zusammentrat, das II. Vatikanum, hieß die nichtkatholischen Christen als „getrennte Brüder“ willkommen und rief innerhalb der Römischen Kirche zu einer Erneuerung auf. Die Päpste Johannes XXIII. und Paul VI. vertraten einen Kurs, mit dem sie versuchten, die Kirche zu einem besseren Dienst an der Welt zu befähigen. Hieraus ergaben sich einige wichtige Neuerungen: in den Gottesdiensten begann man, die Landessprache statt des Lateinischen einzuführen; der Bibel wurde fortan eine höhere Geltung eingeräumt, und sie wurde im Gottesdienst intensiver verwendet; die Katholiken entfalteten eine stärkere Aktivität in sozialen Fragen.

Ökumenismus. Die Ökumenische Bewegung hat die Einheit aller Christen zum Ziel. Innerhalb des Katholizismus versucht die Ökumene, die „nichtkatholischen Christen“ in den Schoß der Kirche zurückzuholen. Unter den Protestanten wird der ökumenische Gedanke weithin von Amerika her inspiriert und gelenkt. In dem Wunsch, die Christen zur Einheit zu führen, haben sich verschiedene Gruppen organisch zusammengeslossen oder Bündnisse gebildet. In einigen Fällen haben sich Elemente derselben Denomination vereint, um eine geschlossene Körperschaft zu bilden (so die Vereinigte Presbyterianische Kirche in den USA usw.). Andere Gruppen haben die engen Grenzen ihrer Denomination überschritten, um eine völlig neue Gruppe zu bilden (z.B. die Vereinigte Kirche von Kanada).

Libérale und neu-orthodoxe Kirchenführer vertreten die Meinung, daß alle Kirchenmitglieder Gläubige und darum eins in Christus sind. Letztere unterstützen den sehr liberal orientierten Nationalen Kirchenrat der USA und den Weltrat der Kirchen. Konservativ orientierte Christen dagegen sind der Auffassung, wahre christliche Einheit zeige sich nicht unbedingt in organisierter Einheit mit gleichzeitigen Abstrichen an der Glaubenslehre.

Die Charismatische Bewegung. Eine der bedeutendsten Entwicklungen der Kirchengeschichte ist die erstaunliche Zunahme und Ausbreitung der Charismatischen Bewegung, besonders innerhalb der großen Konfessionen, dem Protestantismus und römischen Katholizismus.

Der Vormarsch des Kommunismus. Zu Beginn unseres Jahrhunderts noch fast bedeutungslos, beherrscht dieses bewußt atheistische Denken und politische System heute fast 1,6 Milliarden Menschen und stellt eine ernsthafte Bedrohung für viele Länder der Welt dar. Kommunistische Regierungen versuchen in der Regel mit allen Mitteln, den christlichen Glauben zu vernichten; so ist die Verfolgung von Christen in kommunistisch beherrschten Ländern überaus grausam. Dennoch bleiben nicht nur kleine, lebendige christliche Zellen erhalten, sondern es werden dort auch immer wieder Menschen für das Evangelium gewonnen und zum Glauben an Christus auch unter Verfolgung ermutigt.

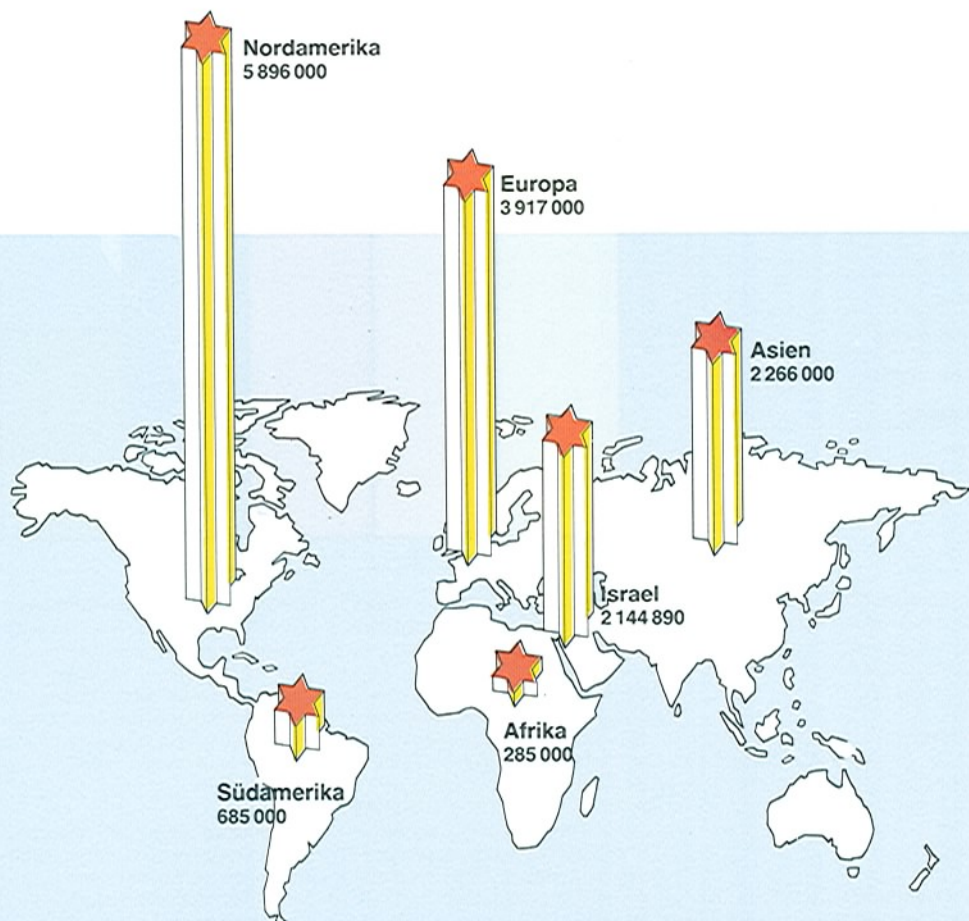
Wachstum und Rückgang anhand von Zahlen der Weltstatistik. Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren Bibeltexte in 67 Sprachen übersetzt worden. Im Jahre 1983 war die Zahl der Bibelübersetzungen auf 1763 angestiegen, wodurch 97 Prozent der Weltbevölkerung erreicht werden können. Durch die Nutzung der Nachrichtenmedien können die Christen viele Millionen mit dem Evangelium erreichen, wodurch die Art der Missionsarbeit wie auch das Leben der Kirche eine Veränderung erfahren hat. Im Jahre 1980 waren fast 1500 Radio- und Fernsehstationen in der ganzen Welt christlich orientiert. In Afrika, Lateinamerika und dem Fernen Osten ist das am Evangelium orientierte (evangelikale) Christentum gewaltig gewachsen. In der kommunistisch beherrschten Welt – besonders in Osteuropa – nimmt eine starke evangelikale Bewegung immer mehr zu, obwohl man dies schwer in Zahlen ausdrücken kann. In den Vereinigten Staaten hat das kirchliche Leben ebenfalls zugenommen, obwohl diese Zunahme mit dem Anwachsen der Bevölkerung nicht ganz Schritt hält. Dagegen hat das westliche Europa einen dramatischen Rückgang im Blick auf den christlichen Glauben und christliches Leben zu verzeichnen. Insgesamt war der Anteil der christlichen Weltbevölkerung im Jahre 1983

kaum unter dem Höchststand von 34 Prozent im Jahre 1900.

Befreiungstheologie. Diese theologische Richtung entstand am Ende des II. Vatikanischen Konzils und umfaßt sowohl Katholiken wie Protestanten sehr unterschiedlicher Glaubenshaltung. Es besteht eine Tendenz, die Gesellschaft reformieren zu wollen – und zwar in Richtung auf den Sozialismus –, um auf diesem Wege die Menschheit zu retten. Die Beseitigung materieller Armut hat dabei den Vorrang vor der Sorge um geistliche Nöte und Bedürfnisse der Menschen.

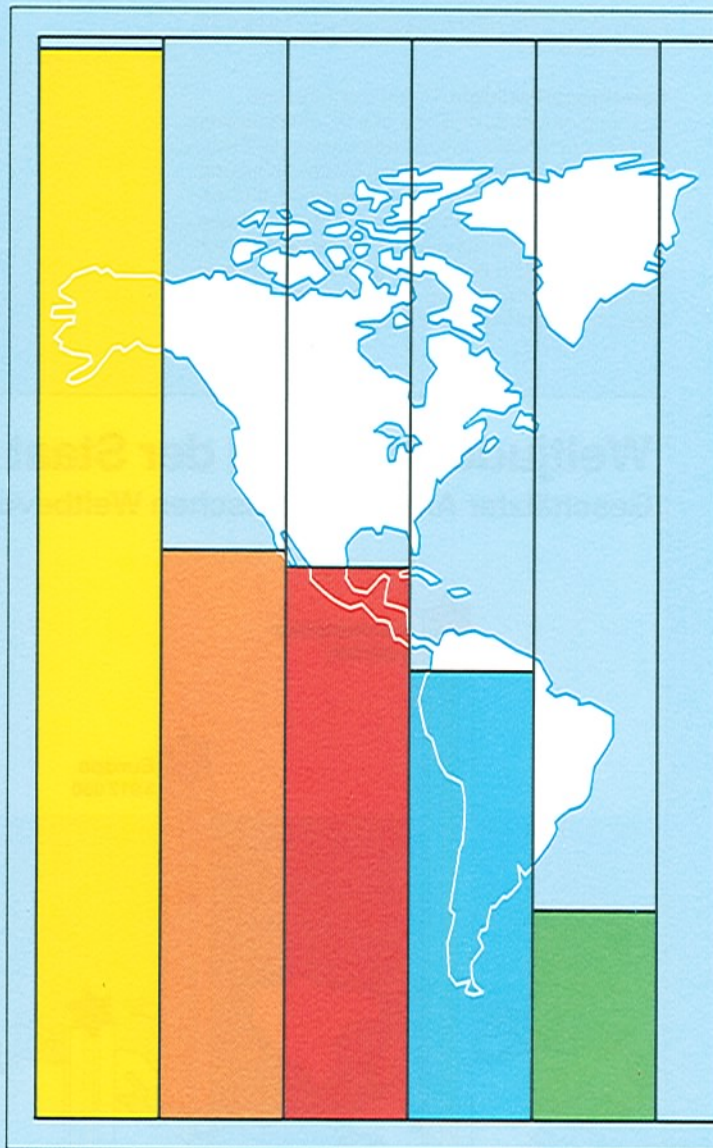
Weltjudentum und der Staat Israel

Geschätzter Anteil der jüdischen Weltbevölkerung: 16 938 000



Die Hauptreligionen der Welt

Gesamtbevölkerung	4 781 123 000
Christen insgesamt	1 548 592 000
römisch-katholisch	884 221 000
protestantisch (Evangelikale)	292 733 000
Orthodoxe	174 202 000
Ostkirche	130 837 000
Nichtweiße	
Eingeborene	76 896 000
anglikanische	51 100 000
Juden	17 838 000
Muslime	817 065 000
Hindus	647 567 000
Buddhisten	295 570 000
Chinesische Volksreligion	187 994 000
Stammesreligionen	91 130 000
Sikhs	16 149 000
Konfuzianer	5 207 000
Baha'is	4 442 000
Jainer	3 349 000
Schintoisten	3 163 000
Nichtreligiöse	805 784 000
Atheisten	210 643 000
Unter kommunistischer Herrschaft	1 596 797 000



Der jüdische Glaube (Judaismus) hat die Lehren und Riten der Nachkommen Jakobs zum Inhalt, wie sie in den Gesetzen Moses beschrieben werden.

Der Islam (dessen Anhänger Muslime genannt werden) ist die strenge monotheistische Religion, die durch Mohammed (gest. 632) gegründet wurde. Die heilige Schrift ist der Koran.

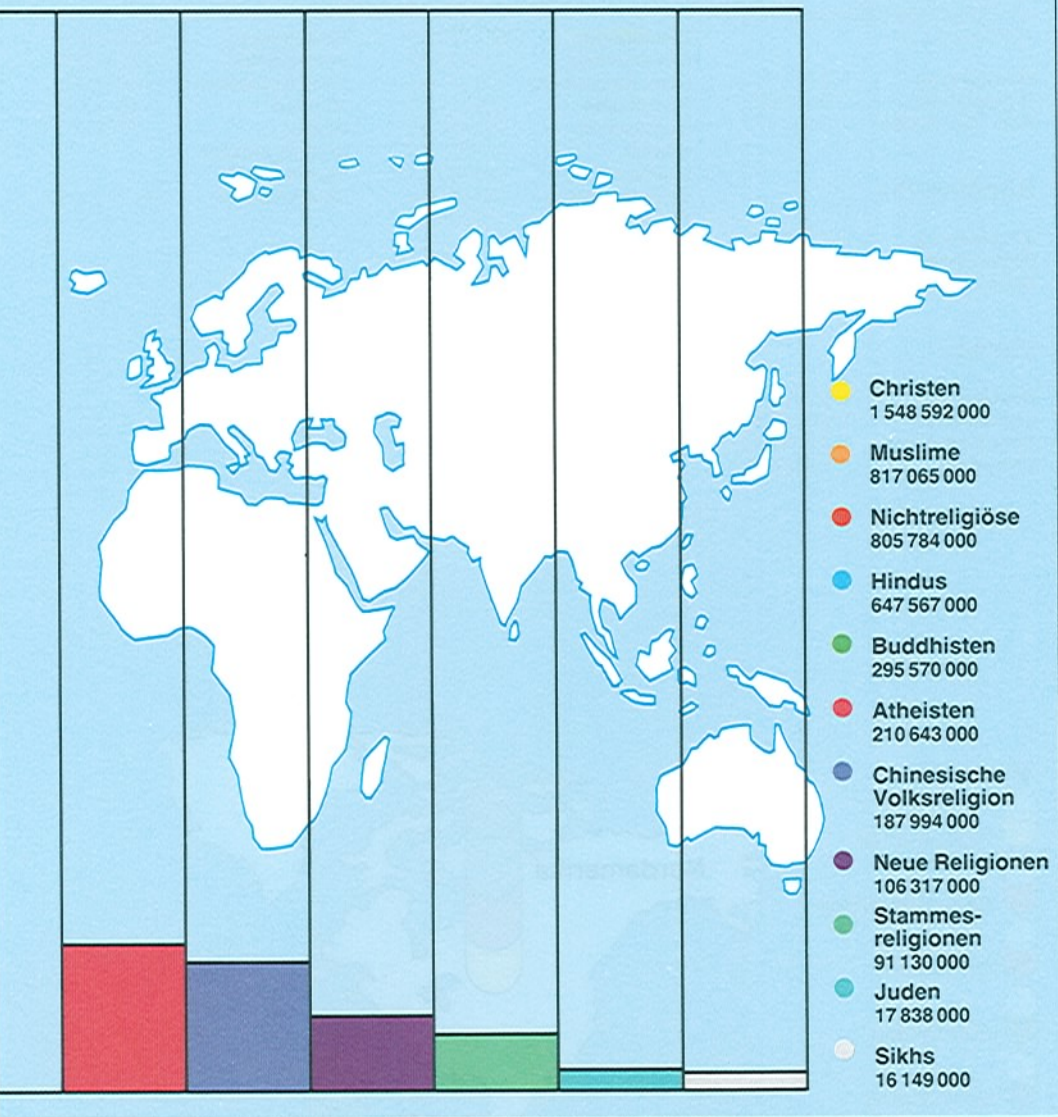
Der Hinduismus, die Religion Indiens, ist ein Gebilde aus vielen sehr

verschiedenen Glaubensrichtungen und Gottheiten, mit einer allgemeinen Tendenz zum Monismus.

Der Buddhismus sieht die Welt als ein unwirkliches, illusionäres Gebilde, voller Schmerzen und Leiden; so stellt diese Religion ein System asketischer Selbstverleugnung auf, um der materiellen Ebene der Welt und des Lebens auf diesem Wege zu entkommen. An manchen Orten wird der Buddha („der Erleuchtete“) aus dem 6. Jahrhundert verehrt.

Die chinesische Volksreligion ist eine Verbindung von Buddhismus, Taoismus (eine mystische Philosophie, die die Einheit und Verbundenheit mit der Natur lehrt), Magie und Animismus (der Glaube, daß stofflich materielle Gegenstände und Dinge von Gottheiten und Geistern beseelt sind).

Stammesreligion ist im allgemeinen Animismus (s.o.), verehrt Gottheiten, die sich an bestimmten Orten und bei bestimmten Gruppen von Menschen aufhalten.



Die Sikh-Religion stellt eine Verbindung von hinduistischen und islamischen Elementen dar. Um 1500 wurde sie als streng monotheistische Religion begründet.

Konfuzianismus ist das ethische, politische und philosophische System, dem eine intensive Verehrung der Vorfahren eigen ist – der Lebenden und der Verstorbenen. Diese Religion geht auf Konfuzius zurück, der von 551–478 v. Chr. in China lebte und lehrte.

Die Baha'i-Religion ist im 19. Jahrhundert aus dem Isaleem hervorgegangen. Sie lehrt die geistige Einheit der Menschheit und die Wahrheit aller religiösen Glaubensrichtungen.

Der Jainismus stellt vielleicht die älteste organisierte Religion dar. Sie beschränkt sich auf Indien und lehrt, daß der Mensch durch bestimmte asketische Verhaltensweisen und Übungen seine Seele befreien kann.

Der Schintoismus, eine japanische Religion, stellt eine Mischung aus Naturverehrung, besonders der Sonne, und der Ahnenverehrung dar.

Der Kommunismus ist eine atheistische Philosophie, eine gottlose, materialistische Einstellung, die jede Art von Religion scharf bekämpft. Dennoch gehören viele Menschen unter kommunistischer Herrschaft einer Religion an.

Nordamerika

(einschließlich Mittelamerika und Westindische Inseln)

Bevölkerung	376 000 000
Protestanten	99 357 000
Röm. Katholiken	133 889 000

Südamerika

Bevölkerung	251 000 000
Protestanten	12 109 000
Röm. Katholiken	161 489 000

Europa

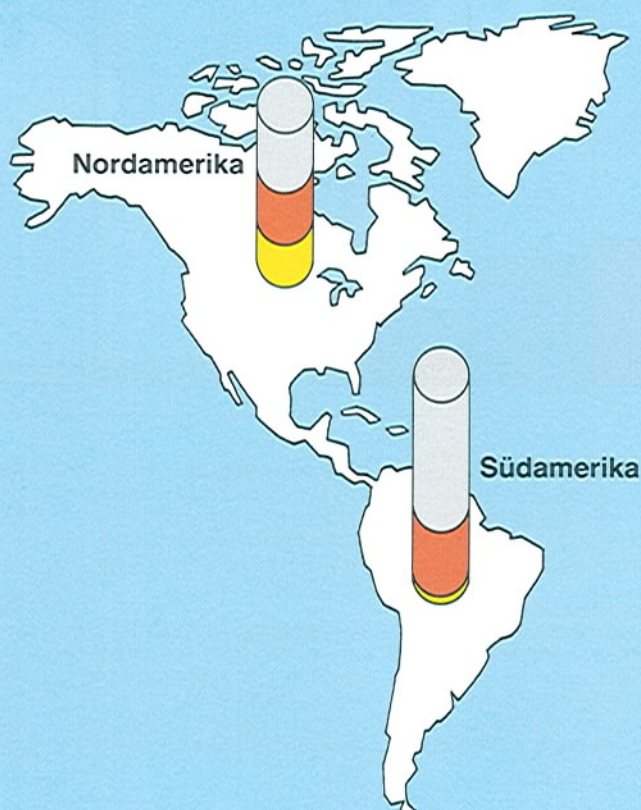
Bevölkerung	754 000 000
Protestanten	110 000 000
Röm. Katholiken	177 000 000
Orthodoxe	53 035 000

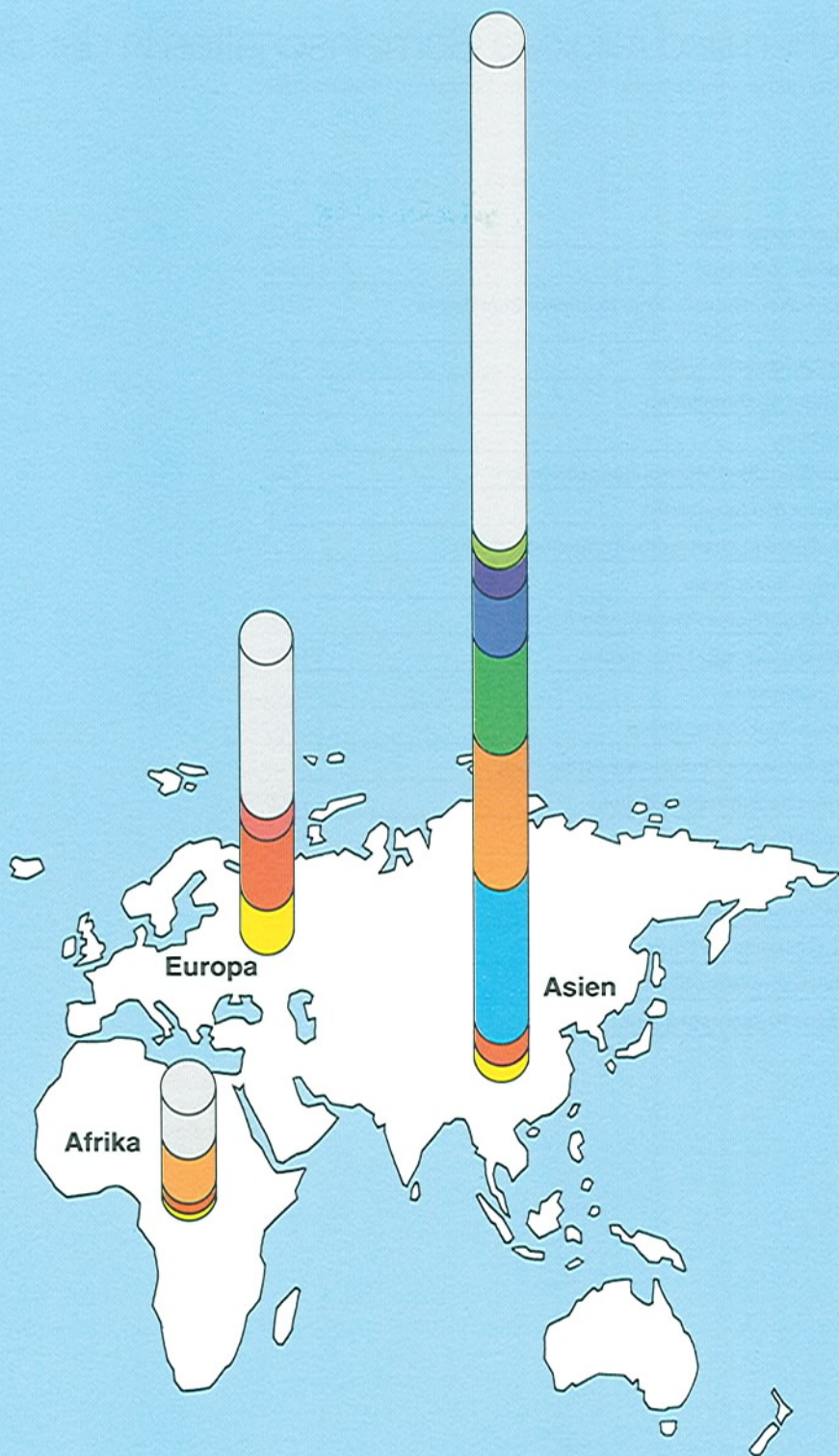
Asien

Bevölkerung	2 607 000 000
Protestanten	38 432 000
Röm. Katholiken	55 027 000
Buddhisten	255 741 000
Konfuzianer	153 887 000
Hindus	478 073 000
Muslime	429 766 000
Schintoisten	58 003 000
Taoisten	30 260 000

Afrika

Bevölkerung	483 000 000
Protestanten	69 786 000
Röm. Katholiken	48 024 000
Muslime	145 714 700
Hindus	1 379 800
Andere, einschl. Primitiver und Religionsloser	144 442 000

Schlüssel



Kirchen und religiöse Gemeinschaften in der BRD

(Quellenangaben: Idea Spektrum 10/89 Stat. Bundesamt Wiesbaden 89)

Bevölkerung der BRD	61 077 000
Evangelische Kirche	25 413 000
Ev. Freikirchen: Bund Ev. Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten u. Brüdergemeinden)	70 400
Ev.-methodistische Kirche	32 000
Bund Freier ev. Gemeinden	26 000
Heilsarmee	10 000
Verband deutscher Mennonitengemeinden	7 500
Herrnhuter Brüdergemeine	5 000
Christl. Gemeinschaftsverband Mühlheim/Ruhr	3 500
Kirche des Nazareners	1 500
Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden	17 500
Selbständige Evang.-Luth. Kirche	37 400
Brüdergemeinden	30 000
Siebenten-Tags-Adventisten	25 000
Ev.-altreformierte Kirche in Niedersachsen	6 700
Ev.-Lutherische Kirche in Baden	4 700
Gemeinde Gottes	3 000
Gemeinde Gottes (pfingstl. orientiert)	1 200
Freie ev.-luther. Anskar-Kirche	1 200
Rel. Gesellschaft der Freunde (Quäker)	500
Römisch Katholische Kirche	26 232 000
Islamische Religionsgemeinschaften	1 651 000

